

Jesus Christus.



Ein Oratorium.

aufgeführt

in der protestantischen Hofkapelle

am Charfreitage 1810.

In Musik gesetzt

von

Herrn Kapellmeister Winter.

München,

gedruckt bei Franz Seraph Hübschmann.



Recitativ.

Schwarz sinkt auf Delbergs stille Schattenhügel
Der Nächte Trauerflor herab.
Das Schicksal öffnet die geheimnißvollen Siegel,
Der Welt=Verfühner ringt mit Tod und Grab.
Schwer drückt auf ihn die Schuld der Sünder nieder,
Der Leiden bitt're Schaafe schäumt gefüllt.
Ein Todesengel rauscht mit blutigem Gefieder
Herab; — der Plan der Gottheit wird enthüllt:

Chor.

Bluten soll ein Opferlamm!
Erbste dich, o Menschenstamm!
Ein schuldloses Sühnungslamm
Soll für die Sünder bluten.

Recitativ.

Was wagt die Priesterwuth, der stolze Neid
Sich an dem Besten, dem Heiligsten,
Den, nied're Erde! je dein Schoos genährt,
In wilber Rachesucht sich zu vergreifen?

Dort schleicht gewaffnet ihrer Häfcher Schaar,
Die unbewahrte Unschuld aufzufangen.
Von schwarzer Nacht geschützt darf sie's allein.
Erkauft lau'rt der Verräther an der Spitze.
Die Schlange, die der Herr im Busen trug,
Verräth im Kuß den Meister und den Freund.

Mein, nied're Habsucht! dir ist keine That zu schlecht!!
In Fesseln läßt sich von der Ohnmacht schlagen,
Dem aller Himmel Mächts zu Gebote steh'n.

C h o r.

In stiller Würde steht der Hochgerechte da,
Von bitterm Spott erniedrigt, tief verhöhnet,
Die Dornenkrone preßt sein heil'ges Haupt;
Den Leib des Edeln schlägt die Geißel wund;
Doch groß bleibt seine Ruh', sein Seelenfrieden.
Den schwachen Richter würdiget er keiner Antwort
mehr;

Man führt ihn hin. — Zum Tod ist er gefaßt.

A r i o s o.

Für Wahrheit, und für heil'ges Recht zu sterben,
Groß ist das Ziel, der Unschuld Tod ist schön.
Durch diesen Tod der Menschheit Heil erwerben,
Heißt strahlend über Sternen Gottes steh'n!

C h o r.

Geschlagen ist der Hirt,
Entflieh', du bange Herde!
O Engel Gottes rettet, rettet ihn!
Dort wird er hingeführt.
Eröffne dich, o Erde!
Verschlinge, reiß' die toll'n Fresser hin!

Verlaß Gequälte nie, o Gott, in bangen Leiden;
Nimm, Menschenvater, du dich der Verlassnen an!
Und wenn den Erdenpilger nichts mehr retten
kann,

So gieb ihm Muth und Kraft beim letzten Scheiden!

R e c i t a t i v.

Verweile hier, mein tiefgebeugter Geist,
Bei jener letzten, bangen Trauerscene,
Wo seinen dunkeln, blut'gen Todespfad
Der Herr der Welt zum Menschenheil betritt!
Betrachte ihn, wie unter seines Kreuzes Last
Sanft duldbend, doch ermattend, er erliegt!

C h o r.

Die Todesstätte hat er jetzt erreicht.
Den heil'gen Leib zerfleischt das harte Eisen,
Und um sein Kleid spielt wilber Krieger Spott,
Am Kreuz, erhöh't zwischen zwey Verbrecher,
Die theils ihn höhnen, theils um Gnade steh'n,
Reicht die Unmenschlichkeit dem Durstenden
Zum Labetränk im letzten Todeskampfe,
Von Wein und Galle ein Gemisch,
In dem elender Unsinn ihn verspottet.

R e c i t a t i v.

Mit gottesgab'ner Sanftmuth spricht er dann:
Verzeih', mein Vater, ach verzeih' es ihnen,
Sie kennen nicht das Unrecht, das sie thun!

R e c i t a t i v.

Die Abschiedsstunde schlägt. Der Leiden höchster Grad
Umfaßt die halbenseselte, milde Brust.
Mein Gott! mein Gott! senft er,
Ach, warum hast du mich verlassen?!

Zum letzten Male strebt des Obens Kraft empor.
Mit lauter Stimme ruft der fliehende Geist:
Es ist vollbracht! es ist vollbracht!
In deine Arme, Vater, eilet meine Seele!
Und sterbend sinkt sein Auge in die Nacht.

Den Lichtkreis decket schwarze Finsterniß;
Der Erde mächt'ge Feste beben, wanken;
Des Tempels dreyimal dichter Vorhang reißt entzwey;
Die Gräber bersten; es entsteigen Todte
Den finstern Schländen, der Verwesung Schauer.
Die Spötter schauern, beben und entflieh'n;
Der Sünder schlägt die schulberfüllte Brust,
Und jeder Bess're, dem ein menschlich Herz
Im Busen schlägt, ruft unter Thränen aus:

C h o r.

Er starb, der Gottheit Sohn,
Der Beste, der Gerechte!
Jenseits der Todesnächte
Glänzt seine Palmenkron'.

D u e t t.

Nimm', o rinne bitter Schmerzenszähre,
Ach der Menschheit Krone liegt im Staub!
Heil'ge Gottheit, ernstest Richter, wehre,
D entreiß dem Tode seinen Raub!

Bricht sein Auge, muß sein Leben schwinden,
Hat er doch sein Rettungswerk vollbracht.
Großes Opfer für der Menschheit Sünden,
Blutig sinkst du in des Todes Nacht!

Uns're Thräne fließt um dich,
Deine Leiden; unser Zagen
Soll es Ewigkeiten klagen,
Daß ein Gott am Kreuz verblich!

R e c i t a t i v.

Deb', wie des Grabes Stille, wird's auf Golgatha.
Der Abend senkt die schwermuthsvollen Schatten
Ins Thal hinab, wo Todesfurchen haufen.
Hier hängt der Allgerechte an des Kreuzes Stamm,
Vom kalten Arm des Todes schon umfaßt.
Die treue Freundschaft nur harret bey dem Todten aus,
Und birgt den Heiligen in stiller Felsengruft.
Dort ruht er, bis der Auferstehungs-Morgen tagt.

C h o r.

Leis' und trauernd seufzt um Todtenhallen
Wang die Klage, ächzt der tiefste Schmerz.
Ach, der Erdgeborenen Bester ist gefallen!
Wehmuths-Opfer weicht ihm unser Herz.

Dir, du großer Dulder, fließen diese Thränen.
Nach dem Heile schwachen wir, und sehnen
Uns nach dem Trost, den durch der Leiden Nacht
Dein Veröhnungstod der Welt gebracht.

Q u a r t e t t.

Sanfte Trauerharfen klagen:
Wann wird neu sein Morgen tagen?
Diese Erdenfonne sank hinab.

Ach, er schläft in stillen Gräbern,
Wo die Glaubens-Palmen düften,
Der der Erde seinen Frieden gab!

Süß ist des Gerechten Schlummer;
Still ihr Thränen, schweig' o Kummer,
Abgeblutet hat er uns're Schuld.

Sinkt einst deines Staubes Hülle,
Pilger, in des Grabes Stille,
Deffnet er die Arme seiner Huld.

Ruhe sanft im Erdenchoos,
Freund der Menschen, gut und groß!
Ueber jener Sterne Schein,
Winkt ein ewiger Verein!

C h o r.

Friede Gottes, schweb' um diese Gruft!
Ruh', o Leib, vom Mutterarm umschlungen,
Bis des Auferweckers Stimme ruft!
Ihm, der schlummert unter diesem Stein,
Ist der Tugend größtes Werk gelungen.
Säusle mild, o Luft, um sein Gebein!
Groß wird seiner Saaten Erndte seyn.
